

Fasnacht 1966

Preis Fr. 1.—

Rebibolia

Deplomatisch-bollitisches Organ
für Schotzli und Tohri
und andere Intellektuelle



Eröffnungskampf
ums
Frauenstimmrecht
(1. Runde)

KLARE SICHT in Schlagzeilen

Die Wahlschlacht ist geschlagen. Es konnte kein

Wahlbetrug nachgewiesen

werden. Bürgerpartei und Union haben die Geschicke des Staates wieder allein zu lenken übernommen. Die Schlagzeilen werden aus dem Zeitungstext verschwinden. Auch die kleinen Geschenke, mit denen die Bürger überrascht wurden, werden ausbleiben. Der Eiskratzer ist übrigens ein sehr nützliches Instrument und hätte eigentlich mehr Sympathie für die christlich-soziale Partei erregen müssen. Wir haben mit dem Geschenk der

CSP abgekratzt

was zu kratzen war und sehen nun wirklich klarer.

Die beiden herrschenden Parteien werden weiterhin Koalition üben. Die Besetzung des Landtages ist farbmässig dieselbe wie früher, nur hat es jetzt mehr Döker. Doch können wir auf jeden Fall annehmen, dass keine

Halunken im Landtag

sitzen. Die Zahnärzte werden wir wieder an den Stühlen antreffen, nachdem sie längere Zeit nichts anderes taten, als nur dem politischen Gegner auf den Zahn zu fühlen.

An der Zusammensetzung des Regierungs-kollegiums wird sich nichts ändern.

Uneinigkeit in der Regierung

wird weiterhin verpönt sein und nicht aufkommen. Jugendlicher Elan wird ihre Arbeit kennzeichnen, liegt doch das Durchschnittsalter ihrer Mitglieder bei etwa 43 Jahren, wobei zu bemerken ist, dass

Chef und Vice unter dem Durchschnitt

liegen.

Geschäftsordnung und Ressortverteilung werden keine Probleme aufwerfen, denn man nimmt an, dass der

Regierungschef in Erwartung

einer gedeihlichen Zusammenarbeit mit der Opposition, dieser schon einen Teil der Mitverantwortung übertragen wird.

Die Aussenpolitik wird er für sich behalten, was natürlich nicht heissen will, dass die Auslandsvertretung nutzlos gewesen sei, im Gegen teil, man muss der Gesandtschaft

in Bern ein Kränzlein

winden für das Geleistete.

Wenn aber keine neue Besetzung gefunden wird, muss man dann halt selber hingehen, so z. B. zu den Waffenplatzverhandlungen, die ja im Frühjahr positiv abgeschlossen werden sollen. Als Corpus delicti wird die Delegation das nächste Mal einen an der Landesgrenze gefundenen

Blindgänger nach Bern

mitnehmen.

Der Vizechef wird nun auch froh sein, dass die Wahlen wunschgemäss verlaufen sind. Es ist offensichtlich, dass

Dr. Hilbe gegen die Koalition

nichts einzuwenden hat. Ein gedeihliches Zusammengehen im Staat wird auch ihm willkommen sein.

Und die Regierungsräte können ihre Posten behalten.

Das Bauressort unter

Josef Oehri verschlingt Unsummen

Das Baubudget wächst von Jahr zu Jahr. Die Aufgaben werden immer grösser und bedeuter- der.

Als Inhaber des Sozialressorts kann

Dr. Steger reif zur Versorgung

erklären, wen er von Amtes wegen für liederlich und lasterhaft hält.

Auch ist längst bekannt, dass

Andreas Vogt für das thermische Kraftwerk

nichts übrig hat.

Auch die ganze Beamtenschaft profitiert von der guten Zusammenarbeit in der Regierung. Umschichtungen brächten dem Staat keine Vorteile. Es ist notwendig, dass das

Präsidialbüro u. Regierungs- sekretariat geschlossen

hinter der Regierung steht.

Die Projekte, die der Verwirklichung harren, sind enorm. Wenn nicht gewünscht wird, dass die

Berglandplanung torpediert

wird, muss noch viel gekämpft werden.

Alle

Beamten werden verbissen

an die Arbeit gehen müssen.

Unterricht



im Handhaben von Jagdgewehren mit und ohne Rückstoss.

Besonders nützlich für Anfänger auf der Gamsjagd.

Gesichtsschutz mitbringen.

Mit besten Empfehlungen Pauli Wolf

Empfehlung!

Als versierte Funkenexperten empfehlen sich

Gödl und Linus

Sprechstunden jeweils am Funkensonntag beim Oberdörfler Funkenmeister Toni im Waldhotel, welcher auch die Exkursionsautos zur Verfügung stellt.

Werni's Abenteuer



Wohltätig ist des VW's Macht,
wenn sie der Praktiker bewacht.
Doch wenn die grobe Macht sich röhrt,
zum ersten Mal das Steuer führt,
dann fliehe, Freundchen, auf der Stell,
denn das Unglück schreitet schnell.
Aus Maienfeld, zu später Stund,
fährt Werni heim, aus fröhlicher Rund.
Wehe, wenn er losgelassen,
rasend ohne Widerstand,
durch die hell beleuchteten Gassen,
fährt er herunter durchs Oberland.
Hilf, der Himmel, seht ihr das?
Im Heiligkreuz da gibt er Gas.
Durch der Strasse lange Zeile,
flitzt er hin mit Windeseile.
Höllisch, wie aus Teufelsrachen,
dröhnt's vom Auspuff —
hundert Sachen hat er drauf —
und dreht noch auf.
Lässt die Kupplung sinnlos schleifen,
Bremsen knirschen, Räder pfeifen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Tiere jaulen, Tiere irren.
Da kollidiert er mit 'ner Kuh,
das Auto steht, jetzt gibt es Ruh!
Dann kommt er aus dem Schutt gekrochen,
und zählt behutsam seine Knochen.
Kein Schräubchen ist mehr heil geblieben,
er hat es auch ziemlich bunt getrieben.
Eine Hoffnung verleiht ihm neuen Schwung,
hoffentlich zahlt's die Versicherung!

ein «Locher»

Kurzkommentare

Der heurige Wahlkampf ist eigentlich sehr harmlos ausgefallen. Die alten Dreckschleudern, womit man politische Gegner direkt anschiesse konnte, scheinen verrostet. Die Presse war schon sehr träge. Einzig einige missverständliche Geschichtslügen und ein paar Schurkereien einer Bande verantwortungsloser Dilettanten liessen kurze Zeit aufhorchen, dann musste man wieder überdimensionale Lettern benützen, um überhaupt die Zeitungsspalten zu füllen. Ja, ja, wenn man nicht in der Vergangenheit herumwühlen könnte, hätte man sich überhaupt nichts vorzuwerfen.

Es war ein wahrhaft fairer Kampf, nach dem Motto: «Ich liebe meinen Feind, nur will ich nicht, dass er meinen Sitz einnimmt. Er kann ja nichts anderes wollen als ich, drum will ich lieber selber regieren!»

Der Wahlkampf war voller Ueberraschungen. Kleine Geschenke kamen erstmals ins Haus. Ein Mistkratzer wäre mir zwar lieber gewesen, doch werde ich den Eiskratzer als Andenken an einen verunglückten Oppositionsversuch auf christlich-sozialer Basis aufbewahren. Der Versuch musste scheitern, denn mit ihren eigenen Waffen sind die alten Turnierritter und Schaukämpfer nicht aus dem Sattel zu heben.

Die Union hat ihre Kandidaten per Photo vorgestellt. Sie schauen alle recht nachdenklich und des Ernstes ihrer Aufgabe bewusst in die Welt. Otto allein lächelt etwas zu früh und zu stark auf Frauenstimmrecht ausgerichtet.

Den Beweis dafür, dass man sich mit dem Einsatz für das Frauenstimmrecht Popularität erobern kann, hat Roman erbracht. Sein burschikoser Wagemut und sein ehrliches Bekenntnis zu seiner wilden Jugend wurden mit der höchsten Stimmenzahl belohnt. Seine gute Gesundheit berechtigt ihn zu der Hoffnung, noch zu Lebzeiten mit Soprastimmen gewählt zu werden.

Lehrer Büchel ist sehr enttäuscht über den Ausgang der Landtagswahlen. Aber ich hoffe doch, dass er auch diesmal wieder das Heiliggeistamt bei der Landtagseröffnung mit der Orgel begleiten wird.

Zahnärzte haben eine besondere Begabung zum politischen Führer. Obwohl jedermann ihnen gegenüber den Mund aufreißt, fühlen sie doch jedem auf den Zahn und sagen ihm, was faul ist. Das imponiert. Keiner konnte zwar im eigenen Wahlkreis grosse Erfolge für seine Partei buchen.

Im Regierungskollegium sitzen jetzt nur mehr verheiratete Männer. Das gibt ihm einen Hauch von Ernsthaftigkeit. Als letzter hat sich der Chef vermählt (zwar hat ein Stromausfall beinahe die Zeremonien verhindert, doch war keine Sabotage nachzuweisen) und mit seiner Wahl hat er das Nägele auf den Kopf getroffen. Die Fama des Playboys ist damit von ihm genommen.

Es ist schade, dass der «Liechtensteiner» nun aufhören wird, zu erscheinen. Die Thomas-Geschichte wird mir fehlen. Und überhaupt, das ganze Blatt war so ohne Sentimentalität geschrieben. Auch haftete ihm ein gewisser österreichischer Schliff an. Nun werden wir wieder allein der Gazettendiktatur eines WBW und seiner «Fahne» ausgeliefert sein.

Zum traditionellen Nachbummel nach

Landeck



lade ich alle meine Freunde wieder herzlich ein.

Wir machen einen Abstecher nach Bad Rans. Als Chauffeure amtieren Adalbert und Kaspar.

Herzlich willkommen!

Euer Ferdinand Mostar

Am Bahnübergang



Als Kaiser Bernhard lobesam aus seinem Hof gefahren kam auf seinem Velo, rostbedeckt, gebückt und tief nach vorn gereckt, um schnell beim Lindenwirte vorn, zu inhalieren Bier mit Korn, da senkt sich grad vor seiner Nas' die Barriere auf die Strass', dem Bernhard so den Weg versperrt, weil 's Zügle bald vorüberfährt. Der Bernhard aber gar nicht faul, (auch sonst fiel er nicht grad aufs Maul) und zwängt sich durch den Spalt im Hag. (Die OeBB dies gar nicht mag.)

Und schreitet so von Gleis zu Gleis, aufs Rad gestützt, auf seine Weis'. Da rumpelts plötzlich hinterm Rücken, er traut sich nicht zurückzublicken. Ein Windstoss zwingt ihn fast ins Kneu. «Möcht wössa noch! Das wär mir neul!» Bocksteif hält er dem Stosse stand, den Lenker fest in seiner Hand. Doch hinter ihm das hintre Rad, es ist vertätscht und nicht mehr grad. Denn grad fuhr ihm das Zügle drüber. Es pfiff noch scharf, schon war's vorüber. Auch Bernhards Tschopen hat ein Loch! «Möcht wössa noch! Möcht wössa noch!» «Jetzt muas denn der Fahrplaa g'enderat sii, sos leg i do Beschwerda — n — i. Dia Schoseggel hend z'warta bis i öberi bi, i muas am Halbi i der Linda sii.»

Geschäftseröffnung!

Unterzeichneter hat sich entschlossen, sich als

Dirigent

von Röhrentransporten zu etablieren.

Bin sprachenkundig und kenne mich im Riet
gut aus.

Dirigiere im Notfall auch andere Stückgüter.

Es empfiehlt sich Erich Wassermann, Vaduz

Sein weltoffnes Herz
für weiblichen Schmerz
hat sich allwegen rentiert.

Es hat manche Base,
ihm in der Ekstase
noch zahlreiche Fränklein spendiert.

Denn oft sprach von Plänen
er zu seinen Schönen.
Er wünscht sich den eigenen Laden.

So gab er die Schmützle,
kassierte die Stützle.
Ganz sicher nicht zu seinem Schaden.

Er tat sogar gumpen
bei Pfarrherrn zu pumpen.
Sie waren von Mitleid gerührt.

Als Schlaumeier hat er
die hochwürd'gen Pater
an Nase und Gängel geführt.

Doch bald kam der Lohn,
es gab kein Pardon.
Ins Loch führt sein Lebenslauf.

Doch liess ein Gal-öri,
aus Dummheit, es schwör i,
die Türe sperrangelweit auf.

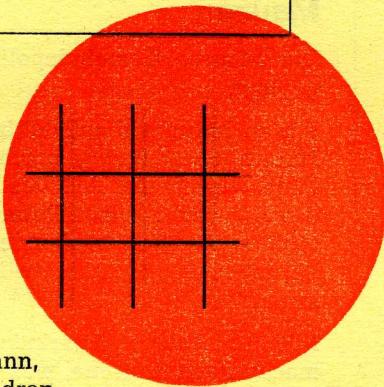
Drauf reiste der Lutzi
im Ordenskapuzi.
Und täuschte damit die Leut.

Uns blieb hier im Land
sein Harem zum Pfand,
genannt — Kapuzinerbräut.

Er selbst sitzt in Chur
in Zuchthausmontur
und denkt an die Zeit in Vaduz.

Er nannte sich Ohlmann,
ein Doktor war auch dran.
Er hiess auch noch Ferdinand Lutz.

Der fremde Doktor



Er nannte sich Ohlmann,
ein Doktor war auch dran.
Er hiess auch noch Ferdinand Lutz.

Jetzt sitzt er in Chur
in Zuchthausmontur
und denkt an die Zeit in Vaduz.

Er war zahnheilkundig,
als Mann auch recht pfundig.
Bei uns war ihm vögeliwohl.

Dieweil nach ihm fahnden
in europäischen Landen
die Männer der Interpol.

Er war ein sehr Netter,
ein nicht allzu Fetter.
Erfolge blieben nicht fern.

Er bohrte in Zähnen
und rührte zu Tränen.
Die Frauen haben das gern.

Der Doktor, ein Lieber,
betörte die Wiiber,
sie gingen ihm gern auf den Leim.

Er bracht ihnen Blumen,
vielleicht auch mal Pflumen,
im Stiegelhof war er daheim.

Dort war ihm im Stillen
manch Schöne zu Willen.
Es heien ihn viele besucht.

Er war so sympathisch,
im Lieben emphatisch.
So hat er Erfolge gebucht.

Wahlkampf

Passiert, notiert im Café-Saal
bei der SCS-Präsidentenwahl.
Als Sepp, der Mäusetod und Präsident,
sich eine Wiederwahl vorenthält.
Auf die Stimmen kommt es an,
spricht Sepp in seinem Wahleswahn.
Es wurde gewählt, es wurde gezählt,
wieviel Stimmen auf ihn und Stoffel fällt.
Als der Gmüsl er das Resultat hört,
ist der Gewählte sehr empört.
17 zu 18 ist mir zu billig,
fürs Präsidium bin ich nicht willig.
Das geschah bei nächtlicher Stund',
in der gemütlichen Ski-Club-Rund!

Zur diesjährigen

Schinkenschau



im Schlossle können sich noch einige Missen melden.

Liechtensteinerinnen werden bevorzugt.

Schinken, die der internationalen Norm entsprechen, kommen zum Film. Vorzeigen obligatorisch.

Anmeldungen an Europäische Misswirtschaft

Und die Moral . . .

Und die Moral von den Geschichten,
ich wage sie fast nicht zu dichten:
In unsrem Lande glaubt man gern
jedem fremden «noblen Herrn»,
während man beim Liechtensteiner
(etwa so wie unsereiner)
jede Schwäche, auch die kleine
bei dem Biere oder Weine
weitersagt, denn man ist froh,
dass man Gott sei Dank nicht so!

Aus den Gemeinden

Mauren

Die Maurer Gemeindepolitiker wurden vom Zipperlein geplagt.

Als in Mauren die Feldkircher Kapuziner ihre jährliche Naturaliensammlung machten, brachten sie ein ganzes Fuder zusammen. Auf das Fuder setzte sich als Krönung der Kapuziner selbst. Beim Uebergang über die Bahnlinie streifte die sich senkende Barriere den bärtigen Mann herunter. Die Geschichte ist zwar nicht lustig, aber komisch

Mit der Maurer Grossindustrie wurde curta Prozers gemacht. Jetzt kont-in-a, was lange für verloren galt.

Ein Schwan kostet ca. 750.— Franken.

Planken

Der neue Sportplatz in Planken konnte für die Eröffnungsfeierlichkeiten gerade noch rechtzeitig fertiggestellt werden. Der Rasen präsentierte sich in tadellosem Zustand, dank den Schafen, die ihn von Zeit zu Zeit heimsuchten. Die vorbeiführende Strasse ist so genial angelegt, dass sie gleichzeitig als Tribüne dienen kann. Zum Eröffnungsspiel begegneten sich der Gemeinderat mit Gustav im Goal und der lange Hein, der vom Anstoss weg keinen Zweifel über den Ausgang des Spieles offen liess. Trotz oftmaligem Druck des Gegners siegte der Lange 1 : 0.

Schaan

Schaan hatte seine Sternstunde. Der Verkehrsverein sah den Himmel voller Geigen, als ihm die Idee mit den Weihnachtssternen einschoss. Doch dann sah er die Sterne. Die Plastikungetüme schaukelten nicht lange im Wind, der Schwerkraft folgend, zerbarsten sie am Boden. Schaan ging ohne Sternenlicht in die Weihnachtszeit.

Vor dreissig Jahren nannten die Schaaner den Bäcker Walser den «neuen Beck». Bei den Gemeindewahlen hätte es beinahe wieder einen neuen Beck gegeben. Aber nur beinahe, denn der alte Beck hat sich wieder durchgesetzt. Auch einen neuen Kaiser hat Schaan. Er ist schöner und wohl auch gescheidter als der Bernhard.

Vaduz

An die neue grosse Glocke wird nun alles gehängt werden in Vaduz. Endlich hat die Hauptstadt das grösste Geläut. Man hört es bis in die Provinz.

FC Vaduz — Real Madrid

Was wichtig ist, weiss jeder Bub:
Der Vaduzer Fussballklub!
Erste Klasse — Meisterschaft.
Wie man das am besten schafft?
Ein Trainer kam, er war enorm,
Real Madrid in bester Form!
Rheindamm auf und Rheindamm ab,
im Galopp und auch im Trab,
Zweck davon, ihr wisst es schon:
Beste Form und Kondition.
Spät hat sich's herausgestellt:
Von Fussball versteht er nichts, der Held.
Abschied nimmt er ungeniert,
der stolze Spanier, graumeliert;
nur in manchen Mädchenherzen
gibt es böse Trennungsschmerzen.

Der fremde Doktor

Wie in Vaduz ganz wohl man
leben kann, wusst «Dr. Ohlmann».
Zwar hieß er gewöhnlich Lutz,
war nicht Doktor und nichts nutz,
doch gelang ihm, manchen Brocken
Geldes vielen abzulocken.
(Damen glauben nämlich gern
den charmanten, schönen Herrn).
Vorgeführt vor das Gericht,
gelang es diesem Bösewicht,
abzuhauen ganz ungeniert,
während jemand telefoniert.
Schliesslich fand man seine Spur,
und man führte ihn nach Chur;
in der Zelle denkt er dies:
O Vaduz, du Paradies!

Die Altarweihe in der renovierten Kirche wurde vorgenommen. Für die Feierlichkeiten wurde eine Bettsingmesse eingeübt.

Die Rechristianisation der Hauptstadt hat begonnen. Beim Streit um die Kirchenfenster ist Martin aus dem Häusle gekommen.

Geständnis von Autohirsch Otto: «Ein Staatsbegräbnis werde ich nie bekommen, aber zu einem Gemeindebegräbnis werde ich es auch noch bringen!»

Triesenberg

Auf Vorschlag der Liga gegen die Alkoholbekämpfung ist Xaveri Sa- reis für die Auszeichnung mit dem Orden für vielfache Blutproben ausersehen.



Gelegenheitskauf!

Ein Fass frisches Autoöl hat wegen Nichtgebrauch und kaputter Oelwanne unter dem Einstandspreis abzugeben

Thaddäus Wachter

Auto kann mitgeliefert werden, weil ich wieder zu Fuss gehe.

Reisebegleiter gesucht!

Auf unserer Fahrt zur

Priesterweihe in Salzburg

könnten uns noch Mitfahrer begleiten. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, dass wir am Pfingstsonntag 4 Uhr früh in Salzburg sein müssen.

Bary + Co.

Einladung

Café - Metzgerei «Zum Schwan»
in Mauren

empfiehlt seine Geflügelplatten.
Spezialität: Schwedische Graugans.
Die Tänze machen die Indianer vom See.
Es ladet ein:
Kurt, der Schwanenwirt

Schwanengesang

Beim Sonntagsjäger ist es Brauch,
wenn er zum G'wehr greift, klepft es auch.
Er schiesst auf alles, was da fleucht,
sich vor der Flinte nicht verkreucht.
Und trampelt durch Geheg und Wald,
wenn es wo raschelt, wird geknallt.
Kein Tier, kein Vogel ist mehr sicher,
mir tun sie leid, die armen Viecher.
Der Jäger jedoch hat beim Schuss,
den allerhöchsten Freizeitg'nuss.
Er will sich so den Ausgleich geben,
zum mörderischen Alltagsleben.

Letzthin sass auch im Busch verborgen
ein Jägertrio spät am Morgen,
denn drunten im Gampriner Meer
ein Schwanenpaar schwamm hin und her.
Den Flintenträgern in den Hängen,
kam diese Beute wie gelegen.
«Vor meinem Lauf war nie ein Schwan,
drum lieber Schwan, jetzt kommst du dran!»
Drauf schoss der Kurt dem Schwanenweib,
die volle Ladung in den Leib.
Im Todeskampf tat es sich winden,
da nahm der Schütze schon den Blinden.
Im Auto heimzu ohne b'sinnen,
die Jagdkumpane hinten drinnen.
Und glaubten vorerst alle drei,
dass niemand sie gesehen hei.
Jedoch die Schwanenmutter hat
von ihrem Haus geschaudt die Tat.
Drum kaum in Mauren angekommen,
hat man die Täter schon vernommen.
Der Kurt gesteht: «S'war nicht mein Wille,
ich hatt' vergessen meine Brille.
Wir wollten eine Gans erlegen,
(er wird nicht rot und nicht verlegen!)
doch in dem Mittagsdämmerlicht,
da sah den Unterschied ich nicht.
Es kann ja mal im Jägerleben
so einen kleinen Schnitzer geben.
Ich zahle euch den toten Schwan,
dann hab ich quasi nichts getan.
Und so gescheh's!
Ins Loch darauf kam keiner nicht,
denn Wahlen waren ja in Sicht.

Gesucht wird Privatchauffeur

Kein Schlägertyp
Familienanschluss
für Buchs und Umgebung

Romy Gips

Achtung! Achtung!

Cafékränzli- besucherinnen

(Von Ruggell bis Malbun)



Ich empfehle mich als Dauertänzer!
Keine Langeweile mehr!
Bringe eigene Unterwäsche mit!
Ich tanze mit jeder!

Adolf Schnauz, alt-Landwirt, Vaduz

Schlagkräftige und kratzfeste

Wahlpropaganda und Plakate

in Mehrfarbendruck

wegen Räumung von Archiv- und Restbeständen für einige tausend Franken billigst abzugeben.

Interessenten oder Wähler, die eine neue Partei gründen wollen, wenden sich an Romy Gips, Institut für Propagandavertrieb, Schaan

Ausflüge

mit Spitalbesichtigungen

Besondere Höhepunkte:

«Die Schneeflucht» und
«Truba-Klamm» unter Führung von Schorsch.

Mit höflicher Empfehlung

Juli Zimmerle, Tanzplatz, Schaan



Balzers

Alpenfriede, wie schön bist du!



Der Ernst, der Augustin und die Rinder des Däpp,
waren zueinander gar nicht nett.
Aus der Alpe trieb sie der arge Schnee,
und den Rindern knurrte der Magen sehr.
Die Tiere schnell zu Tale eilten,
doch der Ernst war nicht mehr so sicher auf seinen Beinen.
In Mäls jedoch erreicht er die Herde:
«Schnell auf die Allmeind ihr dummen Kerle!»
Und hinauf gings dann in einem Schwank,
Ernst verfehlte nicht einen einzigen Rank.
Doch am Ziele angelangt, oh wei,
da kam der Augustin mit Geschrei:
«Hinunter mit diesen Däppenrindern,
wir sind doch Männer und keine Kinder.
Dies Gras wächst nur für Balznerrinder.»
Du bist der Däpp und nicht die Rinder,
ruft da der Ernst im Zorn nicht minder.
Schliesslich bin ich Gemeinderat,
und du bist's nicht mehr seit drei Jahr!»
Dem Augustin nun die Galle stieg,
und verhute den Ernst ganz fürchterlich.
Aber sie sind halt doch zwei grosse Kinder,
denn sie vertragen sich wieder wie die Däppenrinder.

Malbuner Fuchsjäger

Der Xaver, ein Malbuner Wirt,
früher war er dort mal Hirt,
auch ein Jäger soll er sein,
für Schürze, Wald und Feld und Hain.
Dieser grosse Spurensucher,
nicht nur in Küche, auch im Schlucher,
sah 'ne Fährte von 'nem Tier,
gewiss war nur, es war kein Stier.
Ein Fuchs wohl könnt's gewesen sein,
man sah's im Schnee bei Sonnenschein.
Dieses Untier muss ich kriegen
und muss auch lang im Schnee ich liegen,
so sprach dieser Sonntagsjäger
beim Personal ein guter Heger.
In der Nacht, beim Mondeslicht,
kam ihm die Spur dann zu Gesicht.
Diesmal holt er das Gewehr,
auch eine Ladung Schrot muss her.
Der Schatten dort, das ist gewiss,
das muss das Füklein sein, verflixt.
Ein Schuss, ein Knall, es ist vorbei,
da hat er schon die Sauerei,
denn statt den Fuchs, den schlauen Fratz,
erschoss er seine Mietzkatze!
Und die Moral von der Geschicht,
was man nicht kennt, erschießt man nicht.

Brille gesucht

durch welche man Spieler von Real Madrid und jugoslawische Nationalspieler auf den zweiten Blick erkennen kann.
Der Vorstand des FCV